

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Vermischte Schriften

Allerlei Weltweisheit

**Plutarchus**

**München, 1911**

Über das Geldborgen

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5332)

---

## Über das Geldborgen<sup>1</sup>

Plato verordnet in seinem Werke von den Gesezen,<sup>2</sup> daß niemand bei seinen Nachbarn Wasser holen soll, es sei denn, daß er schon auf seinem eigenen Boden bis zum Ton, jener fetten und dichten Erddart, die die Feuchtigkeiten zurückhält und sie nicht weiter hinabdringen läßt, gegraben und keine Quelle aufgefunden hat. Er glaubt also, daß nur diejenigen, die es nicht eigen besitzen können, vom fremden Gebrauch machen dürfen, weil das Gesetz dem Mangel zu-  
statten komme. In der That sollte auch ein ähnliches Gesetz in Absicht des Geldes vorhanden sein, worin verboten würde, bei anderen zu borgen oder zu fremden Quellen zu gehen, ehe man zu Hause seine eigenen Hilfsmittel geprüft und alles Nützliche und Notwendige, das man hat, gleichsam tropfenweise zusammengesucht hat. So aber brauchen reiche Leute aus Uppigkeit, Weichlichkeit und Schwelgerei nicht ihr eigenes Vermögen, sondern borgen von anderen Geld auf hohe Zinsen, ohne daß die Not es erfordert. Ein starker Verweis davon ist, daß armen Leuten niemand borgt, daß aber derjenige, der diese oder jene überflüssigen Dinge gerne besitzen möchte, sich durch den Umstand, daß er selbst begütert ist, wie durch einen Zeugen und sicheren Bürgen, leicht Kredit verschafft, da er doch eben deswegen, weil er begütert ist, gar nicht borgen sollte.<sup>3</sup>

1) Auch an diese Abhandlung scheint Plutarch nicht die letzte Hand gelegt zu haben, weil viele Gedanken ohne weitere Ausführung bloß hingeworfen sind. Sie ist indes mit vieler Wärme und Lebhaftigkeit geschrieben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Verfasser irgendeinen seiner Freunde oder Verwandten, der im Begriff war, sich mit Schulden zu belasten, dadurch dem gewissen Verderben habe entreißen wollen. Sie gibt uns ein schauderhaftes Bild von der schlechten Einrichtung in Hinsicht des Wuchers in den damaligen Zeiten und den dabei eingerissenen Mißbräuchen.

2) Im 8. Buche von den Gesezen.

3) Diese Stelle ist im Texte in einigen Worten verdorben, doch läßt sich der Sinn noch so ziemlich erraten.

Aber warum machst du nur dem Wechselr oder dem Kaufmann die Aufwartung. Borge doch lieber von deiner eigenen Tafel. Du hast silberne Becher, Schüsseln und Becken. Verseße diese dem Bedürfnis;<sup>4</sup> das schöne Aulis oder Tenedos<sup>5</sup> wird dafür deine Tafel mit irdenen Gefäßen schmücken. Diese sind viel reinlicher als die silbernen und haben nicht jenen widrigen und unerträglichen Geruch vom Zins, der, wie ein fressender Rost, täglich deine Pracht beschmutzt; sie werden dich auch nicht beständig an die Kalenden und Neumonde erinnern, die heiligsten Tage unter allen, die aber die Wucherer zu den traurigsten und verhasstesten machen.<sup>6</sup> Denn diejenigen, die ihre Güter, statt sie zu verkaufen, zum Unterpfand einsetzen, kann selbst nicht einmal Jupiter Ktesius<sup>7</sup> vom Untergange erretten. Sie schämen sich, den Wert dafür in Gelde zu nehmen; aber Zinsen auf ihr Eigenthum zu geben rechnen sie sich nicht zur Schande. Perikles hatte den Schmuck der Göttin Minerva, der vierzig Talente<sup>8</sup> an reinem Golde wog, so einrichten lassen, daß er abgenommen werden konnte, damit wir, sagte er, im Nothfall ihn zum Kriege brauchen und nachher in gleicher Güte wieder erstatten können.<sup>9</sup> So müssen auch wir uns hüten, daß wir nicht in unsere Bedürfnisse, wie in eine belagerte Stadt, die Besatzung eines feindlichen Wucherers aufnehmen und unsere Güter in die Sklaverei führen lassen; vielmehr müssen wir von unserem Tische, Ruhebette, Fuhrwerke und von der ganzen Lebens-

4) Das heißt: verkaufe dergleichen Geräte, um dringenden Bedürfnissen abzuheffen, damit du sie bei glücklichen Umständen gleichsam einlösen und wieder anschaffen kannst.

5) Aulis war eine Stadt in Böotien, da wo der Euripus oder die Meerenge zwischen Griechenland und Euböa am schmalsten ist, Tenedos aber eine Insel mit einer Stadt gleichen Namens nahe an der trojanischen Küste. Beide scheinen, nach dieser Stelle zu urtheilen, wegen ihrer Töpferarbeiten berühmt gewesen zu sein.

6) An diesen Tagen nämlich mußten die Interessen von den Schulden bezahlt werden, an den Calendis in Rom, und an den Neumonden, numeniai, in Griechenland.

7) Der Beschützer der Habe und des Vermögens. Unter diesem Beinamen hatte Jupiter einen Altar in Myrrhinus, einem Flecken in Attika. Siehe Pausanias, Buch 1, Kap. 31.

8) Vierzig Talente Goldes betrugen 400 Talente Silbers.

9) Diese Stelle ist aus Thukydides, B. 2, Kap. 13 entlehnt.

art alles Unnütze abschneiden und nur auf Erhaltung unserer Freiheit bedacht sein, in der Hoffnung, daß wir alle diese Dinge, wenn wir einmal in glücklichere Umstände kommen, leicht wieder ersetzen können.

Die römischen Frauen verehrten dem pythischen Apollo ihren Schmuck als Erstlinge, wovon ein goldener Krater gemacht und nach Delphi geschickt wurde.<sup>10</sup> Die Frauen der Karthager schnitten ihre Haare ab und ließen daraus Stricke zu den Kriegsmaschinen machen, die zur Verteidigung des Vaterlandes gebraucht werden sollten.<sup>11</sup> Wir hingegen schämen uns der Selbstgenügsamkeit und machen uns selbst durch Hypotheken und Obligationen zu Sklaven, statt daß wir uns nur auf das Nützliche zurückziehen und einschränken, alle unnützen, überflüssigen Dinge aber zerbrechen oder verkaufen und davon für uns, unsere Kinder und Weiber ein Heiligtum der Freiheit errichten sollten.

Die Diana in Ephesus gewährt allen Schuldnern, die in ihrem Tempel Zuflucht suchen, Schutz und Sicherheit vor den Gläubigern. Aber das Heiligtum der Sparsamkeit steht als ein unzugängliches Asyl überall für vernünftige Leute offen und verschafft ihnen eine ebenso angenehme als ehrenvolle Ruhe. So wie die Pythia im persischen Kriege die Antwort erteilte, Gott gebe ihnen eine hölzerne Mauer,<sup>12</sup> und jene dann ihr Land, ihre Stadt, ihre Woh-

10) Dies geschah, als der Senat in Rom die Gelübde des Camillus wegen Eroberung der Stadt Veji bezahlen wollte, und in Rom nicht Gold genug dazu aufzutreiben war. Siehe Livius, Buch 5, Kap. 25.

11) Im Dritten Punischen Kriege, als die römischen Befehlshaber sich alle Waffen und Kriegsmaschinen von den Karthagern hatten ausliefern lassen und zuletzt die Forderung an sie taten, daß sie ihre Stadt verlassen und sich tiefer ins Land hinein anbauen sollten, gerieten die Kartager in Verzweiflung und beschloßen, lieber bei der Verteidigung ihrer Vaterstadt umzukommen, als sie auf eine so schändliche Art zu verlassen. Sie verfertigten also in der größten Eile neue Waffen und Kriegsmaschinen, wozu die karthagischen Frauen, weil es an Stricken fehlte, ihre Haare hergaben. Siehe Appians römische Geschichte, B. 8, Kap. 93.

12) Als Keres mit seinem Heere in Griechenland eingefallen war, erhielten die Athener in Delphi ein Orakel, welches ihnen zwar ankündigte, daß ihre Stadt und ihr Land von den Persern würde erobert und verheert werden, aber auch zugleich den Trost enthielt, Jupiter gebe ihnen eine Mauer von Holz, die unzerstört bleiben

nungen und Güter verließen und zur Erhaltung ihrer Freiheit in den Schiffen Zuflucht suchten, so gibt auch uns die Gottheit einen hölzernen Tisch, eine irdene Schüssel, ein rauhes Kleid, wenn wir frei zu leben wünschen. Du brauchst dich nicht um schöne Pferde, nicht um prächtige, mit Silber geschmückte Wagen zu bekümmern, welche, so geschwind sie auch sein mögen, von den Zinsen bald eingeholt und überlaufen werden. Bediene dich lieber des ersten besten Esels oder eines Packpferdes, um dem feindlichen und tyrannischen Gläubiger zu entfliehen, der nicht bloß, wie einst der persische König,<sup>13</sup> Erde und Wasser fordert, sondern die Freiheit selbst antastet und dich der Schande preisgibt; der, wenn du nicht bezahlst, dir Verdruß macht; wenn du Geld hast, es nicht annimmt; wenn du das Deinige verkaufen willst, dir ein Spottgeld bietet; wenn du nicht verkaufst, dich dazu zwingt; der ferner, wenn du Richter bist, in höflichem Tone mit dir spricht; wenn du einen Eid ablegst, dir Vorschriften macht; wenn du vor seine Thür kommst, sich eingeschlossen hält; wenn du zu Hause bleibst, vor der deinigen auf lauert und unablässig anklopft.

Was hilft es den Athenern, daß Solon sie von der persönlichen Haft befreit hat?<sup>14</sup> Sie sind ja noch als Sklaven allen Wucherern und Kapitalisten unterworfen, und nicht einmal diesen selbst — denn das wäre noch das kleinste Übel — sondern ihren übermütigen, ungeschlachten und barbarischen Sklaven, die ganz jenen feurigen Peinigern und Henkern gleichen, von welchen Plato sagt, daß sie die Gottlosen in der Unterwelt foltern. Diese sind es, die den

werde. Themistokles, den man für den eigentlichen Urheber des Orakels hält, erklärte dieses dahin, Apollo rate ihnen an, die Stadt zu verlassen und sich auf ihre Schiffe zu begeben. Siehe Herodots Geschichte, Buch 7, Kap. 141, wo das Orakel selbst angeführt wird.

13) Darius sowohl als Xerxes schickten vor ihren Einfällen in Griechenland Gesandte an die verschiedenen Völker und Städte, welche Erde und Wasser als ein Zeichen der Unterwürfigkeit fordern mußten. Siehe Herodot, Buch 6, Kap. 48, Buch 7, Kap. 131.

14) Das heißt, daß sie nicht mehr für die gemachten Schulden mit ihrer Person haften und also, wenn sie nicht bezahlen könnten, nicht zu Sklaven gemacht werden dürften. Siehe das Leben des Solon, Kap. 15.

ärmeren Schuldnern den Markt<sup>15</sup> zur Hölle machen und gleich den Geiern sie bis ins innerste Eingeweide zernagen,<sup>16</sup> oder, wie die den Tantalus umgebenden Plagegeister, ihnen den Genuß ihrer Wein- und Kornernnten entziehen.

Darius schickte den Datis und Artaphernes<sup>17</sup> gegen Athen ab, welche Ketten und Banden für die Gefangenen in den Händen trugen. Ebenso tragen diese Wucherer Gefäße voll Obligationen und Schuldverschreibungen als ebenso viele Fesseln für Griechenland und ziehen damit von Stadt zu Stadt, nicht um, wie einst Triptolemus<sup>18</sup> nützliche Früchte auszusäen, sondern vielmehr, um die kummervollen, wuchernden und unvertilgbaren Wurzeln der Schulden zu stecken, welche bald um sich greifen und so geschwind emporanschließen, daß sie ganze Städte niederbeugen und ersticken. Man sagt von den Hasen, daß sie zu gleicher Zeit Junge gebären, säugen und wieder trüchtig werden. Allein die Kapitalien dieser nichtswürdigen Barbaren gebären, ehe sie noch empfangen haben. Denn sobald sie das Geld hingeben, fordern sie davon zurück, streichen einen Teil der ausgezahlten Summe weg und nehmen gleichsam Zins dafür, daß sie auf Zinsen leihen.

Bei den Messeniern hat man ein Sprichwort:

Pylus lieget vor Pylus, doch gib't noch ein anderes Pylus.<sup>19</sup>

15) Der Markt war nämlich der Ort, wo bei den Alten die Wechßler und Wucherer in dazu errichteten Buden ihre Geschäfte zu machen pflegten.

16) Ein Anspielung auf die Stelle in Homers Odyssee, Buch 11, V. 578, wo Ulysses von dem in der Unterwelt gestraften Lityus erzählt:

Auch den Lityus sah ich, den Sohn der gepriesenen Erde.  
Dieser lag auf dem Boden und maß neun Hufen an Länge.  
Und zwei Geier saßen ihm links und rechts und zerhackten  
unter der Haut ihm die Leber —

17) Die zwei persischen Generale, die von Miltiades in der Ebene bei Marathon geschlagen wurden.

18) Triptolemus, ein Sohn des eleusinischen Königs Keleos und der Metanira, bekam von der Ceres einen von geflügelten Drachen gezogenen Wagen und Weizen, den er, durch die Luft fahrend, auf der ganzen Erde aussäen mußte. Siehe Apollodors Bibliothek, Buch 1, Kap. 5.

19) An der westlichen Seite des Peloponneses lagen drei Städte, die den Namen Pylus führten, die eine in Messenien, die andere

So könnte man auch zu den Wucherern sagen:

Zinsen liegen vor Zinsen, doch gibt's noch andere Zinsen.

Sie lachen wohl gar die Naturforscher aus, welche den Satz behaupten: Aus Nichts wird Nichts; denn bei ihnen wird aus dem, was noch nicht existiert, schon Interesse erzeugt. Sie halten es für eine Schande, die Zölle zu pachten, welches doch vom Gesetze erlaubt wird; sie selbst aber lassen sich, wider alle Gesetze, von dem ausgeliehenen Gelde Pachtzins bezahlen, oder, wenn ich die Wahrheit sagen soll, sie betrügen beim Ausleihen die Leute um ihr Geld. Denn wer weniger bekommt, als er in die Schuldverschreibung setzt, wird um sein Geld betrogen. Gleichwohl halten die Perser das Lügen für die zweite Vergehung, das Schuldemachen aber für die erste und größte, weil diejenigen, die schuldig sind, oft in den Fall kommen, daß sie lügen müssen.<sup>20</sup> Allein die Wucherer lügen noch weit mehr und begehen sogar das Schelmstück, daß sie in ihre Bücher einschreiben, dem oder jenem soviel geborgt zu haben, der doch weit weniger erhalten hat. Diese Lüge hat zum Grunde nicht Mangel und Not, sondern Habsucht und unersättlichen Geiz, der ihnen selbst am Ende keinen Nutzen bringt, wohl aber den, der so betrogen wird, ins Verderben stürzt. Sie bauen nicht die Äcker, die sie ihren Schuldnern abnehmen, sie bewohnen nicht die Häuser, aus welchen sie sie her austreiben, sie machen auch keinen Gebrauch von ihrem Hausgeräthe und ihren Kleidungen. Wenn der erste zugrunde gerichtet ist, so wird durch ihn ein zweiter gejagt und in die Falle gelockt. Diese Grausamkeit frisst wie das Feuer um sich und wird durch den Untergang und das Verderben so vieler Unglücklichen immer größer, daß sie endlich einen nach dem anderen verzehrt. Der Wucherer aber, der dieses

in Triphylien und die dritte in Elis. Alle drei eigneten sich die Ehre zu, den Nestor zum Könige gehabt zu haben. Erasmus Chil. 2, Cent. 8, 45 glaubt, das erwähnte Sprichwort sei von einem gebraucht worden, der sich für den einzigen und größten ansieht, da es doch andere gibt, die ebendie Vorzüge besitzen. Auch Aristophanes erwähnt dieses Sprichwort in den Rittern, V. 1059, wo der Scholiast es für ein altes Orakel erklärt.

20) Diese Stelle ist aus Herodot, Buch 1, Kap. 138 entlehnt.

Feuer ansacht und zum Schaden vieler unterhält, hat weiter nichts davon, als daß er von Zeit zu Zeit seine Bücher in die Hand nimmt und übersieht, wie viele Schuldner er schon verkauft, wie viele er um das Ihrige gebracht hat, oder wie die Geldsummen, nachdem sie aus einer Hand in die andere gegangen sind, endlich in seinem Kasten sich zusammengehäuft haben.

Glaubt ja nicht, als ob ich dies deswegen sagte, weil ich aus persönlicher Rache den Bucherern den Krieg angekündigt hätte.

Keine Kinder haben sie mir noch Rosse geraubet.<sup>21</sup>

Meine Absicht ist bloß, denen, die so in den Tag hineinborgen, zu zeigen, welche Schande und Niederträchtigkeit damit verbunden ist und daß das Borgen allemal ein Beweis der äußersten Torheit und Weichlichkeit ist. Hast du Güter? Borge nicht, denn du fühlst keinen Mangel. Hast du keine Güter? Borge nicht, denn du kannst nicht wieder bezahlen. Laßt uns diese beiden Fälle besonders betrachten. Cato sagte zu einem Greis, der sich schlecht aufführte: Lieber Freund, warum heftest du dem Alter, das ohnehin Übel genug hat, noch die Schande des Lasters auf? Also hüte dich, der Armut, die schon Ungemäßigkeiten genug nach sich zieht, noch den vom Borgen und Schuldenmachen herrührenden Kummer aufzubürden; entziehe der Armut nicht den einzigen Vorzug, den sie vor dem Reichtum hat, nämlich die Sorglosigkeit. Sonst möchte jenes lächerliche Sprichwort bei dir eintreffen:

Die Zieg' ist mir zu schwer, legt mir den Ochsen auf.<sup>22</sup>

Du kannst die Armut nicht ertragen und legst dir doch noch einen Gläubiger auf, eine Bürde, die selbst den Reichen unerträglich ist. Aber, sagst du, wovon soll ich mich denn nähren? Du fragst dies, da du doch Hände, Füße und eine Stimme hast; da du ein Mensch bist und als solcher lieben und geliebt werden, Wohltaten erhalten und erweisen, im Lesen

21) Aus dem 1. Buche der Iliade, V. 154

22) Dies Sprichwort wurde von denen gebraucht, die kleine und leichtste Dinge abschlagen und doch größere, zu denen sie gar nicht fähig sind, auf sich nehmen wollen.

unterrichten, Kinder erziehen und als Türhüter, als Matrose oder als Faktor dienen kannst? Wahrlich, unter dem allen ist nichts so kränkend, nichts so schimpflich, als wenn man zu sich sagen hört: Bezahle mich!

Jener Rutilius in Rom kam einst zu Musonius<sup>23</sup> und sagte zu ihm: Jupiter der Retter, den du, Musonius, nachahmst und zum Muster nimmst, borgt keine Kapitalien. — Ja, versetzte Musonius lächelnd, er verborgt auch keine Kapitalien. Rutilius, der selbst auf Zinsen auslieh, wollte ihm dadurch vorwerfen, daß er auf Zinsen geborgt hatte. Welche stoische Frechheit und Aufgeblasenheit! Wozu brauchtest du erst Jupiter den Retter anzuführen? Konnte nicht schon das, was unter deinen Augen geschieht, dir zu Zeugnissen dienen? Die Schwalben borgen nicht, ebensowenig die Ameisen, denen doch die Natur keine Hände, keine Vernunft, keine Kunst verliehen hat. Aber die Menschen pflegen, gleichsam aus Überfluß an Verstand und Einsicht, noch außer sich Pferde, Hunde, Rebhühner, Hasen und Krähen zu ernähren. Sage nun, warum verzweifelst du so sehr an dir selbst? Bist du denn weniger geschickt zu überreden, als eine Krähe; bist du stummer als ein Rebhuhn oder unedler als ein Hund, daß du dir nicht getraust, von einem anderen Menschen Hilfe und Unterstützung zu erhalten, wenn du ihn bedienst, ihn belustigst oder ihn beschüttest und verteidigst? Siehst du nicht, wie viele Hilfsmittel das Land, wie viele das Meer dir darbietet? Krates sagt:<sup>24</sup>

Auch den Mithylus sah ich mit schweren Qualen belastet,  
wie er kämmt die Woll' und seine Frau mit ihm kämmt,  
daß sie möchten entrinnen dem Hunger im schrecklichen Jammer.

23) Musonius Rufus war ein stoischer Philosoph, aus Etrurien gebürtig. Er wurde von Nero mit anderen Philosophen aus Rom verbannt, von Vespasian aber wieder zurückgerufen. Einige Fragmente von ihm hat uns Johannes von Stobi aufbewahrt. Von Rutilius ist weiter nichts bekannt.

24) Krates, der kynische Philosoph aus Theben, pflegte Homers Verse gern zum Scherz auf andere Gegenstände anzuwenden. So ist auch dieses, wie Kyprianer bemerkt, eine Nachahmung der Stelle im elften Buche der Odyssee, V. 581. Ähnliche Parodien findet man beim Diogenes Laert. in dem Leben des Krates, Buch 6, Kap. 5.

König Antigonos fragte den Philosophen Kleantes,<sup>25</sup> als er ihn nach einer langen Zeit in Athen wieder sah: Nun, Kleantes, mahlst du noch immer? — Ja, o König, antwortete Kleantes, ich mahle noch, und das tue ich, um zu leben, indem ich mich nicht gern von der Philosophie trennen mag. Welche edle und erhabene Denkungsart dieses Mannes, der mit der nämlichen Hand, die in der Mühle und am Backtroge gearbeitet hatte, über die Götter, über den Mond, die Sonne und die Gestirne schrieb! Und doch halten wir dergleichen Arbeiten für flavisch?

Daher kommt es nun, daß wir, um immer frei zu bleiben, Geld auf Zinsen nehmen, daß wir deshalb solchen verworfenen Sklaven schmeicheln, ihnen die Aufwartung machen, Gastmahl geben und selbst Geschenke und Tribut zollen; und dies alles nicht aus Armut — denn einem Armen borgt niemand — sondern aus Hang zur Verschwendung. Denn schränkten wir uns auf die notwendigen Bedürfnisse des Lebens ein, so würde es ebensowenig Wucherer geben, als es Zentauren und Gorgonen gibt. Der Luxus hat sie erst erzeugt, so gut wie die Goldschmiede, die Silberarbeiter, die Salbenmacher und die Schönfärber. Wir borgen nicht, um Brot und Wein zu kaufen, sondern um uns Landgüter, Sklaven, Maultiere, prächtiges Geräte und eine reichlich besetzte Tafel anzuschaffen, oder um dem Volke die mit ungeheuren Kosten verbundenen Spiele zu geben und dadurch einer unnützen und ganz undankbaren Ehrbegierde Genüge zu leisten.

Wer einmal in Schulden verstrickt ist, bleibt gewiß auch sein Leben lang ein Schuldner; es geht ihm wie einem Pferde, das, wenn es einmal aufgezümt worden, bald den, bald jenen Reiter bekommt, ohne je die lachenden Wiesen und Weiden wieder zu erblicken. Er irrt herum gleich jenen von den Göttern verfloßenen und aus dem Himmel geworfenen Dämonen des Empedokles:

25) Kleantes war ein Schüler des Zeno, des Stifters der stoischen Sekte. Nach Diogenes Laert., Buch 7, Kap. 5, 2, verdiente er sich seinen Unterhalt dadurch, daß er bei einem Gärtner in Athen des Nachts Wasser pumpte und einer Mehlmähdlerin das Mehl bereitete.

Bis in die Tiefe des Meeres verfolgt sie die Stärke des Äthers, unsanft wirft sie das Meer an der Erde Gestad; von der Erde fliegen sie, glühende Sonn', in dich, aus dir in den Äther.<sup>26</sup>

Denn er fällt nun einem Wucherer und Wechsler nach dem anderen in die Hände, erst einem Korinther, dann einem Patreer,<sup>27</sup> hernach einem Athener, bis er, von allen ausgezogen, in lauter Zinsen aufgelöst und zerstückelt wird. Wer in Kot fällt, muß entweder gleich aufstehen oder ruhig liegen bleiben; windet und wälzt er sich drinnen herum, so wird sein Körper desto mehr durchnäßt und besudelt. So werden auch diejenigen, die, wenn sie ihre Gläubiger verändern, neue Zinsen über sich nehmen und ihre Schulden vermehren, immer mehr danieder gedrückt und gleichen ganz den mit der Gallsucht Behafteten, die sich keiner Kur unterwerfen wollen, sondern die verschriebenen Arzneien wegschütten und so das Übel immer ärger machen. Denn auch sie wollen sich nicht von Schulden reinigen lassen; sie tragen zu allen Jahreszeiten unter großen Schmerzen und Qualen ihre Interessen ab, und wenn dann wieder eine andere fällig wird und entrichtet werden muß, bekommen sie aufs neue Ekel und Kopfschmerz, anstatt daß sie sich losreißen und ganz frei und unabhängig machen sollten.

Ich wende mich nun noch an die Wohlhabenden, die, weil sie an eine größere Weichlichkeit gewöhnt sind, sich gern der Ausflucht bedienen: Wie? Soll ich denn ohne Sklaven, ohne Haus und ohne Herd sein? Das kommt ebenso heraus, als wenn ein Wassersüchtiger, der aufgeschwollen ist, zu seinem Arzte sagen wollte: Soll ich dann ganz mager und hohl werden? — Ei warum denn nicht, wenn dies zu deiner Gesundheit dient. Sei also immerhin ohne Sklaven, damit du nicht selbst Sklave werdest; sei ohne Eigentum, damit du nicht das Eigentum eines anderen sein mußt. Laß dir die Fabel von einem Paar Geiern erzählen. Der eine von ihnen mußte sich brechen und sagte, er schütte sein ganzes Eingeweide aus. Ei, sagte der an-

26) Diese Verse des Empedokles sind in der Abhandlung über Isis und Osiris, angeführt worden.

27) Paträ war eine berühmte Handelsstadt in Achaja, am Eingange des Korinthischen Meerbusens.

dere, was klagst du darüber? Du schüttest nicht dein Eingeweide aus, sondern das des Aases, das wir soeben zerissen haben. So verkauft jeder Schuldner nicht sein Haus oder sein Landgut, sondern das Eigentum seines Gläubigers, welchen er, vermittelt des Gesetzes, zum Herrn darüber gemacht hat. Aber, sagst du, mein Vater hat es mir doch hinterlassen. — Gut, dein Vater hinterließ dir auch Freiheit und Ehre, die du noch höher schätzen solltest. Auch Hand und Fuß verdankst du deinem Erzeuger; aber wenn eines dieser Glieder vom Brande angegriffen wird, so gibst du dem, der es ablöst, noch einen Lohn dazu.

Kalypso versah den Ulysses mit einem Gewand und zog ihm wohlriechende, von dem unsterblichen Leibe duftende Kleider an, als Geschenke zum Andenken ihrer Liebe und Freundschaft.<sup>28</sup> Allein nachdem er Schiffbruch gelitten und sich mit vieler Mühe aus den Wogen herausgearbeitet hatte, zog er das naß und schwer gewordene Gewand aus, warf es von sich, band dann einen Schleier um die bloße Brust und schwamm nach dem Lande herum.<sup>29</sup> Er erreichte es, wurde gerettet, und ihm fehlte es nun weder an Speise noch Kleidung. Wie? Ist das für den Schuldner nicht ein wahrer Sturm, wenn am Ende der Frist der Gläubiger erscheint und ihm zuruft: Bezahle!

Also sprach er, versammelte Wolken und regte das Meer auf. Unter sich stürmten der Ost und der Süd und der saufende Westwind,<sup>30</sup>

indem sich Zinsen über Zinsen herwälzen. Der Schiffbrüchige kämpft zwar noch einige Zeit gegen die ihn drückenden Lasten, aber weil er weder fliehen noch sich durch Schwimmen retten kann, wird er endlich in den Abgrund hinuntergestoßen und verschwindet samt seinen Freunden, die sich für ihn verbürgten.

Krates, der von keinen Gläubigern gemahnt wurde und niemandem etwas schuldig war, entsagte aus Verdruss über die mit der Hauswirtschaft verbundenen Sorgen und Zerstreuungen einem Vermögen von acht Talenten,<sup>31</sup> ergriff

28) Im 5. Buche der Odyssee, B. 464.

29) Ebendas. B. 372 ff. Den Schleier, mit dem Ulysses die Brust umband, hatte ihm mitten im Sturme die Meeressäugin Ino geschenkt, daß er sich dadurch aus den Wogen retten sollte, nach B. 346.

30) Ebendas. 291 und 295.

31) Diogenes Laert. sagt Buch 6, Kap. 5, 4, Krates habe aus Plutarch III.

den Mantel und den Bettelsack und nahm seine Zuflucht zur Philosophie und zur Armut. Anaxagoras ließ die ihm gehörigen Acker wüste und unbebaut liegen.<sup>32</sup> Doch was brauche ich mich auf Philosophen zu berufen? Sogar der lyrische Dichter Philogenus,<sup>33</sup> der in einer sizilischen Kolonie ein Los nebst einem Hause und anderen beträchtlichen Gütern bekommen hatte, brach, da er hier nichts als Üppigkeit, Schwelgerei und Unwissenheit herrschen sah, in die Worte aus: Nein, bei den Göttern! dies Glück soll mich nicht zugrunde richten; ich will es selbst sein, der es vernichtet. Er überließ seinen Anteil an andere und begab sich wieder weg. Die Schuldner hingegen halten es geduldig aus, wenn sie auch noch so sehr gemahnt, ausgefogen, zu Sklaven gemacht und alles des Ihrigen beraubt werden; sie ernähren, wie einst Phineus,<sup>34</sup> gutwillig die Harpyien, denen sie nicht entfliehen können. So nehmen ihnen dann die Gläubiger immerfort ihren Unterhalt von dem Maule weg; sie kaufen das Getreide vor der Zeit, ehe es noch eingerntet ist, und erhandeln das Öl, ehe noch die Oliven abgefallen sind. Den Wein, sagen sie, nehme ich so und so hoch an und setzen darüber einen Kontrakt auf. Indes hängt die Traube noch und bleibt an dem Stocke, um den Aufgang des Arkturs<sup>35</sup> zu erwarten.

seinen verkauften Gütern hundert bis zweihundert Talente zusammengebracht — wenn anders die Zahlen in dieser Stelle richtig sind — und dies Geld unter seine Mitbürger verteilt.

32) Nach Diogenes Laert., Buch 2, Kap. 3, 2, überließ Anaxagoras, der Klazomenier, sein großes und ansehnliches Vermögen seinen Anverwandten, um sich ganz ungestört der Philosophie widmen zu können.

33) Der durch seinen Aufenthalt an dem Hofe des Tyrannen Dionysius in Sizilien bekannte dithyrambische Dichter. Was für eine sizilische Kolonie hier gemeint ist, läßt sich nicht sagen.

34) Phineus war ein Wahrsager, der sich in Calymdessus in Thracien aufhielt. Weil er seinen Kindern erster Ehe auf Verhezung ihrer Stiefmutter die Augen ausgestochen hatte, so bestraften ihn die Götter dafür, indem sie ihm die Harpyien zuschickten, welche ihm die Speisen theils wegfraßen, theils verunreinigten. Die Argonauten befreiten ihn endlich von dieser Plage. Siehe Apollodor, Buch 1, Kap. 9. Virgils Aeneide, Buch 3, V. 210 ff.

35) So nannten die Griechen den großen Stern im Schwanz des Bärengehirns. Er heißt auch zuweilen Arctophylax, der Bärenhüter.